

Boygroup mit Bischofsstab

"Abenteuer Archäologie": Die Künstler Jonathan Meese und Daniel Richter mischen Stade an der Elbe auf

VON FRANK KEIL



Kopfüber in Stade (ddp)

Immer wieder gern schaut der Großstädter auf die Provinz. Könnte doch sein, dass dort im Abgeschiedenen, im leicht Muffigen und plötzlich - ist man erst da - angenehm Unspektakulären etwas zu finden ist, nach dem er selbst im Überangebot der Großstadt so vergeblich sucht, und was, wenn er es denn findet, ihn zugleich aus dem Allerlei der Kulturbetrachtungskollegen erheben könnte. Und so führt für ihn dieser Tage der Weg nach Stade, einer norddeutschen Kleinstadt an der Elbe, allenfalls bekannt durch ihr mittlerweile abgeschaltetes Atomkraftwerk. Die Stadt ist nicht hübsch, aber brauchbar; so kann der Geschichtsinteressierte - übersieht er die üblichen Nordsee- und H&M-Filialen - durchaus durch eine winkelige und backsteinrote Altstadt schlendern. Einst war Stade gar mächtiger als Hamburg, bis die Zeit nicht mehr im gleichen Tempo mitlief, wie man auch heute merkt, wenn man an den Stader Ausfallstraßen die örtlichen Jugendlichen einer Tätigkeit nachgehen sieht, die einem aus fernen Tagen vage vertraut vorkommt: dem Trampeln.

Hier nun tagt derzeit ein Weltereignis (so die Stadtwerbung): eine Ausstellung der beiden Malerfürsten Jonathan Meese und Daniel Richter. Und nicht je für sich und nebeneinander gehängt, sondern eine Schau gemeinsamer Werke. Nicht in Berlin, nicht in New York, aber in Stade: "Die Peitsche der Erinnerung", so der Titel der Schau.

Der Weg dorthin läuft über das Vertraute, das eine gemeinsame Jugendzeit schafft. Denn vor vielen Jahren waren der Stader Stadtarchäologe Andreas Schäfer und der heutige Malerstar Daniel Richter im gleichen Sportclub aktiv. Richter wiederum traf auf Jonathan Meese, als dieser Anfang der 90er Jahre mit seiner Mappe unter dem Arm schüchtern an der Hamburger Kunsthochschule Einlass begehrte. Ihre Freundschaften haben gehalten, und als nun Schäfer darüber nachdachte, wie man das nicht immer aufregende Geschäft des Präsentierens alter Knochen, zerschlagener Tonkrüge oder verblichener Stoffreste ein wenig aufhellen könnte, dachte er an Richter, und der dachte sogleich an Meese. Man müsste - so die flotte Idee - das ganz Alte und das ganz Frische einmal zusammen bringen und schauen, was passiert.

Malerstars

Jonathan Meese, geboren 1971, und Daniel Richter, Jahrgang 1962, sind seit einigen Jahren mit ihrer Malerei international erfolgreich. Zum ersten Mal stellen sie nun gemeinsame Werke aus: Die Schau "Peitsche der Erinnerung" ist bis zum 19. März im Kunsthaus Stade zu sehen. Archäologische Funde waren ihr Ausgangspunkt.

www.richter-meese-stade.de

Ausgangspunkt ihrer Spurensuche und noch mehr ihrer Spurenverarbeitung wurde ein erst 1992 zufällig wieder entdecktes Bischofsgrab im Stader Zeughaus, wo sich heute ein italienisches Café, zwei Arztpraxen und die Zweigstelle einer Krankenkasse erheben. Seine letzte Ruhe fand hier der Bremer Erzbischof Gottfried von Arnsberg, der im fernen Jahr 1360 in Stade nach internen Querelen eine Art Exil fand und später vergessen wurde. Vorhanden waren neben Schädel und Knochen noch die stark korrodierte eiserne Krümme seines Bischofsstabes, Reste seines Gürtels sowie des Ledersacks, in dem der tote Bischof einst steckte.

Der Maulwurf hat nichts mitzuteilen

Die Ausstellung war zunächst nicht allzu groß geplant. Vierzehn Bilder vorwiegend auf Kopien der Photos der Ausgrabungsarbeiten basierend, haben die beiden Künstler bereits im vergangenen Sommer gemeinsam in Richters Atelier gefertigt. Doch wie zu erwarten, kamen ihnen beim Hängen vor Ort noch allerlei Ideen und Einfälle, so dass die Wände mit Spielerischem gefüllt wurden: Steht am Anfang ein toter, an die Wand geklebter Maulwurf als Symbol für die Wühlarbeit der Archäologen, verkündet an der nächsten Ecke ein Bild: "Das Tier hat nichts mitzuteilen." Meeses *Steinzeitohr des Daniel Richter* liegt unter Glas in einer Vitrine und hört wahrscheinlich zu, und wie sie selbst die Zeiten bewerten, zeigt eine Serie von kleinformatigen und recht grob gefertigten Bildern mit aufgematschter Farbe, in deren Mitte je ein Geldschein klebt: Die Vergangenheit zieren fünf Euro, die Zukunft zehn, die Gegenwart macht dagegen zwanzig Euro.

Beharrlich auf die hohen Summen angesprochen, die ihre Bilder heute in der Welt erzielen würden, kontert das Duo im Eröffnungstrubel: Ja, wer wisse denn, was bleibt und was nicht, und ob sich dauerhaft die Kunstwelt an Meese/Richter erinnern wird, sei fraglich, auch wenn jetzt manche vor Ehrfurcht feuchte Hände bekämen. Entsprechend haben die beiden schon mal vorgesorgt: Nichts vom Ausgestellten kann, von wem auch immer, gekauft werden; statt dessen haben sie alles der Stadt Stade gestiftet, die nun den Werken verpflichtet bleibt und sie zu bewahren hat.

Zwei geile Sprotten mit Labskaus

Immer wieder finden sich so Rückbezüge wie Attacken auf den Künstlerkult, der nicht sterben mag. *Abenteuer Archäologie* ist ein Selbstporträt Richters überschrieben, und in einer anderen Ecke findet sich ein ebenso scheinbar flüchtig hingehuschter Hochruf auf das Ideal der Künstlerfreundschaft: Ein Bild zeigt die beiden Meister als Oben-Ohne-Boys, deren Oberkörper meerjungfrauengemäß in Fischschwänze auslaufen - mit dem hübschen Slogan "Zwei geile

Sprotten - aus Würstchen - mit Labskaus" drapiert. Und statt GAY prangt ein fröhliches HAY quer über allem.

Auffällig ist, dass das Religiöse, frei flottierend oder institutionell gebunden, bei diesem Unternehmen keine Rolle spielt. Immerhin ist der Ausgangspunkt ein Bischof samt seiner Insignien damaliger kirchlich-weltlichen Macht. Entsprechend Richters Credo "Ich glaube nicht an Gott, aber ich glaube, dass es Leute gibt, die an Gott glauben" und Meeses Bekenntnis "Mein Lieblingsgebiet ist die Staatsarchäologie" hat man diesen Aspekt der morschen Knochen des Bischofs mit Wonne zur Seite geschoben und zeigt vielmehr mit leichter Hand, dass die moderne Kunst die Funktion des Religiösen samt Trostspendung und Ewigkeitsversprechen übernommen hat. Dazu passt, dass den beiden Malern vom vor Stolz geschüttelten Stader Bürgermeister je ein Duplikat des einstigen Bischofsstabes samt Krümme überreicht wurde. Nun können sie noch einmal ganz anders geweiht festen Schrittes ihren Weg durch das Kunstuniversum nehmen.

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2006
Dokument erstellt am 19.01.2006 um 15:44:33 Uhr
Erscheinungsdatum 20.01.2006